

1867.

NO. 58.

48. Jahrgang.

# Wernicksches Wochenblatt.

Zeitschrift

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens),  
Redakteur: Rudolf Schneider.



Landsberg a. W., Dienstag den 14. Mai.

Abonnement: Bieterjährlich 17 1/4 Sgr. für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21 1/4.

Inserate: Die einspaltige große Zeile 2 Sgr. die kleine Zeile 1

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

## Zeitung - Nachrichten.

In Berlin, 11. Mai. Die Londoner Konferenz hat ihren Zweck erreicht, und nach den Depeschen sollten die Beschlüsse derselben schon am 11. Mai unterzeichnet werden, schreibt die „Reform“. — Gegen den König von Holland hat man eine unverdiente Rücksicht geübt, indem man die Bestimmung, nach welcher ihm der Verkauf Luxemburgs untersagt werden sollte, gestrichen hat. Die Großmächte würden sehr wohl daran gehan haben, ihre Obhut auch speziell auf diesen Punkt zu erstrecken. Der König von Holland hat sie selbst dazu herausgefordert, weil er mit seinem Souveränitätsabsatz einen so argen Missbrauch getrieben hat, daß er ein Deutsches Land an Frankreich verkaufen wollte. — Dazt Lord Stanley sich zuerst nicht auf die Garantie der Neutralität Luxemburgs einzulassen wollte, beweist abermals, wie beschränkt und selbstsüchtig die englischen Staatsmänner denken. Er hat sich indessen auch sehr bald dem Verlangen Preußens gefügt, als dieses diese Art der Neutralität zur Bedingung seines Eingehangs auf das Conferenz-Programm mache. Nur um diesen Preis durfte Luxemburg von uns ausgegeben werden, und wir haben wohl zu erwarten, daß Preußen auch noch als Erbe des Deutschen Bundes eine Entschädigung für diesen verlangt haben wird. So oft hätten wir Ursache, mit diesem Friedensschluß nicht zufrieden zu sein. — Die Kriegspartei in Paris sucht ihre Rolle fortzuspielen, und Louis Napoleon scheint sie damit trösten zu wollen, daß er ihr bald auf einem anderen Theater Beihilfe geben werde. — Nun, ein solches ist ja im Orient zu haben, und es kann Louis Napoleon keine große Mühe machen, dort seinem tapferen Kriegsheere neue Vorberen und der großen Nation neuen unsterblichen Ruhm zu verschaffen. — Wie aus Konstantinopel berichtet wird, lucht die türkische Regierung sich bereits für den Fall zu sichern, daß ein Europäisches Ungewitter sich vom Osten her über ihrem Gebiet zusammenziehe und auf demselben entlaufe.

12. Mai. Wie vorauszusehen war, berichtet die „Post“, ist am Sonnabend die Unterzeichnung des Vertrages über Luxemburg erfolgt, und bald werden wir den Inhalt desselben durch offizielle Mittheilungen erfahren. Dem englischen Parlamente und den französischen Kammer stehen solche in Aussicht, und auch für unsern Landtag würde die Wichtigkeit des Gegenstandes die Berufung einer außerordentlichen Sitzung wohl motivieren.

Zwischen müssen wir uns mit den minder genauen Berichten begnügen, die uns über die zweite, am Donnerstag gehaltene Sitzung vorliegen. Die „Patrie“ erfährt darüber Folgendes: In dieser Sitzung haben die Repräsentanten der Mächte die Akte paraphirt, welche die internationale Lage des Großherzogthums Luxemburg definitiv regelt — d. h. die Neutralisation des Territoriums und die Räumung der Festung durch die preußischen Truppen. Diese Akte, die in der ersten Sitzung eine Lesung passirt hatten, ohne daß sich ein fundamentaler Einwand dagegen erhoben hatte, war schon am Morgen in einer vorbereitenden Versammlung einer neuen Prüfung unterzogen worden. Bei der Eröffnung der Sitzung kontierten daher die Bevollmächtigten gleich ihre Paraphen darunter legen, während sie die Unterzeichnung bis nach Ankunft der Instruktionen sich vorbehielten, welche sie dem diplomatischen Brauche gemäß unter Mittheilung des ersten entscheidenden Resultates ihrer Arbeiten von ihren Regierungen verlangen müssten. Die Bevollmächtigten mußten ferner abwarten, bis der Botschafter Preußens in der Lage war, die von seiner Regierung geforderte Frist um die Truppen und das große Material aus der Festung Luxemburg herauszu ziehen, angeben zu können. Graf Berustorff soll in diesen schon haben durchblicken lassen, daß ein Aufschub von drei bis vier Wochen für ausreichend gehalten werden würde — wir erinnern indessen hier daran, daß Reuter's Office diesen Theil des Berichtes der „Patrie“ für unrichtig erklärt. — Die „Patrie“ fährt fort: Nach dem in der Neutralisationsakte stipulirten Bedingungen, deren erste die Räumung ist, wird das Gebiet des Großherzogthums in den Händen des Königs der Niederlande unter der Garantie der den Vertrag unterzeichnenden Mächte bleiben.“

Nach einer Depesche aus Paris zeigt schon der „Moniteur“ die Unterzeichnung des Vertrages an und verspricht, daß der Kaiser sich beeilen werde, die Bestimmungen desselben zur Kenntniß der Kammer zu bringen. Eine andere Depesche aus London meldet, daß die Ratification des Vertrages in Monatsfrist statt finden und nach derselben sofort die Räumung der Festung beginnen wird. Im Vertrage soll angeblich Luxemburgs Verbleiben beim Zollverein stipuliert sein, und der „Amsterdamer Courant“ wird aus London gemeldet, daß die Conferenz auf den Wunsch des niederländischen Gefandten die Loslösung Luxemburgs von seiner Verbindung mit Deutschland ebenfalls constitirt habe. Für diese beiden Nachrichten wird in Depeschen die Bestätigung abgewartet werden müssen.

Der Friede wird in Folge des so glatt und schnell erreichten Resultats der Conferenz, und da in elster Stunde auch die Spannung glücklich beseitigt ist, welche die Fortdauer der französischen Rüstungen während der Verhandlungen der Diplomatie hervorgerufen hatte, hier in Berlin sowohl, wie auch in Paris, London und Wien als gesichert betrachtet. Freilich steht es noch hier und in Paris Pessimisten, die da sie nun nicht mehr den Ausbruch des Conflicts als unmittelbar bevorstehend und unvermeidlich ankündigen können, ihn auf einige Monate hinausschieben, indem sie sich auf das zwischen Frankreich und Preußen bestehende eifersüchtige Misstrauen befreuen. Dies sind indessen Conjecturen, mit denen wir uns für jetzt nicht zu beschäftigen haben. Jeder Tag hat seine eigene Plage, wie die „Jud. belge“ sehr richtig bemerkt, warten wir daher die Ereignisse ab, ehe wir das Unglück aus so weiter Ferne voraussehen. Für den Moment ist ein großes Resultat, ein unerwartetes Resultat erreicht, lassen wir uns daran genügen, und rechnen wir, um die Uebel der Zukunft zu beschwören, auf die Mäßigung der Regierungen, die Geschicklichkeit der Diplomatie, auf die Weisheit der Nationen, und vor allem Andern auf das gebieterische Bedürfnis einiger Jahre friedlicher Arbeit, das in allen Staaten Europa's herrscht.

Die norddeutsche Bundesverfassung ist bis jetzt definitiv angenommen von den Volksvertretungen des Königreichs Sachsen, des Großherzogthums S. Weimar, des Herzogthums S. Coburg-Gotha, des Herzogthums Braunschweig und der freien Stadt Bremen.

Die Rat. 3. bringt die Trauerkunde, daß der Abg. Major a. D. Dr. Heinrich Beitzke am Morgen des 10. Mai plötzlich vom Schlag getroffen und sofort verschieden ist. Die Verdienste, welche sich Beitzke als Gelehrten und Schreiber erworben hat, werden ihm einen unvergänglichen Ruhm sichern, nicht minder hoch war aber sein treues Festhalten an der Volksache und sein bescheidenes, echt humaner Character zu schätzen.

Als militärischer Bevollmächtigter Preußens in Stuttgart wird nicht, wie wir kürzlich meldeten, General v. Herwarth, sondern General v. Obernig fungiren.

Am 1. April waren noch 215 Kranke der früheren mobilen Armee vorhanden, unter welchen 162 Verwundete aus den preußischen und 10 aus den feindlichen Armeen sich befanden; am 11. April hatten sich die Kranke auf 202 mit 166 Verwundeten vermindert; am 21. waren es nur noch 181 Kranke mit 149 Verwundeten. In Privatlazaretten und Privatpflege waren zuletzt nur noch 27 Kranke mit 19 Verwundeten.

Ein Berliner Correspondent der „Börse“ schreibt ihr Folgendes über die gespannte Situation der letzten Tage: „Als ein Beweis, wie sehr man sich trotz der gewichtigen politischen Gründe für eine friedliche Wendung doch in den letzten Tagen noch mit dem Gedanken an eine Täuschung dieser Erwartungen vertraut gemacht hatte, mag auch das Abschneiden einer Vertagung des Landtages gelten. Die Absicht einer Vertagung des Landtages für die Zwischenzeit zwischen der ersten und zweiten Lesung hat positiv bestanden und ist erst aufgegeben worden, nachdem man durch die fortgesetzten französischen Rüstungen das Bedürfnis zu einer schnellen Verständigung mit dem Landtage über die Kriegs- oder Friedensfrage als nahe bevorstehende Eventualität erkannt hatte. Man

kann die Lage der letzten Tage einfach so aussäumen, daß zu der Lösung des in den tatsächlichen Rüstungen liegenden Rätsels noch der Schlüssel fehlt, und man bis zur Erlangung derselben auf beide Eventualitäten gesetzt sein mußte. Die Absicht Napoleons, der Welt eine Täuschung und Überraschung zu bereiten, schien unmöglich nach allen politischen Gründen, aber psychologisch und militärisch war doch diese Möglichkeit nicht ganz ausgeschlossen, wie sie es höchstlich von heute an sein wird.“

Vordt G. w. k. tritt, wie das „Mem. Dipl.“ meldet, im Laufe des nächsten Monats definitiv von seinem Posten als Botschafter Englands am Tuilerienhof zurück. Bekanntlich hatte er diesen Schritt schon lange in Aussicht genommen und nur aus gewissen Rücksichten noch verzögert.

In Folge des Verkaufs von Russisch-Amerika an die Vereinigten Staaten macht die russisch-amerikanische Gesellschaft Ansprüche auf Schadeneratz an die russische Regierung. Sie verlangt die Rückgabe des Actien-Capitals im Betrage von 1,122,600 R. Gestattung der Auslage für das Material, das in ihrem Besitz ist, namentlich für 28 Schiffe usw.

Die Kaisercomödie in Mexiko ist noch immer nicht zu Ende. Republikanischen Gerüchten zufolge, herrscht in Queretaro unter den Kaiserlichen große Noth. Maximilian hielte nur noch mit Mühe einen Theil der Stadt, und Entrinnen war unmöglich. Dem widerstreitend erklären die Depeschen der Imperialisten, Maximilian befände sich in der Hauptstadt und Marquez sei auf dem Wege, Vera-Cruz zu entsetzen. Puebla werde wahrscheinlich wiederholt werden. Canales hatte sich in Tampico für Ortega erklärt. Seward's Depeschen in Betreff der etwaigen Gefangenennahme Maximilians waren dort eingetroffen. Kaiserlichen Berichten folge, welche mit dem „City of Baltimore“ in New-York eintrafen, wurde Puebla zurückerobern.

Aus New-York verlautet, daß Jefferson Davis sich weigert, ein Gnadengebot einzurichten, weil ein derartiges Gesuch die Bekanntniß einer Schuld in sich schließe. Dem Attorney General gehen fortwährend aus dem Norden und Süden zahlreiche Petitionen zur Begründung des weiland Präsidenten der conföderirten Staaten zu.

## Cavalcada.

(Fortsetzung aus No. 55.)

Sie ritt, in Thierfelle gekleidet, aber seinen prächtigen Mantel auf den Schultern, fühl verschämt an seiner Seite und hielt ihr, auf einem winzig kleinen Höcklein stehendes Söhnchen an der Hand. Der Kleine ließ sein anderes Händchen auf dem Halse der treuen Hirschkuh ruhen, einer wirklichen, schönen, gezähmten Hirschkuh, die sanft und ruhig neben ihm einherhütt und mit den großen frommen Augen unverwandt ihn und seine schöne Mutter anschaut.

Da geschah es, daß einem der voraureitenden Reitige die Hellebarde entglitt; in der Absicht, sie schnell zu erhaschen, griff er rasch zu und verwundete nicht nur sich ziemlich bedeutend, sondern schleuderte dieselbe der armen Hirschkuh an die Stirne und brachte auch ihr dadurch eine leichte Verletzung bei. Das erschreckte Thier sprang zur Seite, mitten in den Zug hinein, der begreiflich in groÙe Unordnung geriet, wodurch die Pferde zwar nicht eben scheu wurden, aber doch große Aufregung an den Tag legten. Cavalcada bändigte und beruhigte ihren schönen arabischen Schimmel mit vollkommener Meisterschaft. Doch konnte sie nicht verhindern, daß er sich fest an die Barriere drückte, wodurch ihr der eine Fuß schmerzlich gepreßt wurde. Ich sah ein leichtes Zucken über ihre Züge fahren, und meinte sogar einen leisen Schrei zu vernehmen. Gleich darauf war die Ruhe wieder hergestellt, der Zug entfernte sich in schönster Ord-

nung und die Vorstellung war zu Ende. Ich schickte mich an, mit den übrigen Zuschauern den Circus zu verlassen; allein anders stand es im Buche des Schicksals geschrieben. Ein Paar Vereiter durchstießen die Reihen der Sitz, und ich glaubte zu vernehmen, daß sie nach einem Arzte fragten. Und so war es. Deutlich schlug die Frage an mein Ohr: „Ist kein Doktor gegenwärtig?“

Da sich niemand Anderer meldete, stand ich auf und fragte, wozu man ärztlicher Hülfe bedürfe, ich sei ein Doktor. Einer der dienstbaren Geister geleitete mich zu einem kleinen Nebengebäude, wo ich in einer Art von Vorzimmer den armen Schelm von Reisigen saud, seine schwer beschädigte, stark blutende Hand wimmernd in ein Gefäß von Wasser haltend. In der Meinung, er sei der Patient, für den man Hülfe suchte, näherte ich mich ihm, allein mein Begleiter lehrte mich anders.

„Der da kann warten,“ meinte er naiv. „Sie werden im Zimmer der Frau Directrice erwarten.“

So ließ ich mich denn in das Zimmer der Frau Directrice führen, nicht, ohne dem armen pfalzgräflichen Dienstmann einen mitleidigen Blick zuzuwenden. Hier erwartete mich eine ganz verschiedene Scene.

Cavalcada lag auf dem Sofha, Madame L. hatte ihr den einen Fuß entblößt und betrachtete händeringend, mit thränenden Augen, den zarten, etwas geschwollenen, und etwas blau angelaufenen Knochen.

„Sind Sie Arzt, mein Herr?“ fragte sie hastig. Auf meine bejahende Verbeugung redete sie sehr aufgeregter weiter:

„O, dann kommen Sie schnell zu Hülfe. Sehen Sie, welches Unglück unserer armen Cavalcada begegnet ist. Glauben Sie ihr den Fuß retten zu können?“

„Ja, das glaube ich ganz gewiß, Madame,“ erwiderte ich, mit Mühe das Lächeln unterdrückend, und wollte mich der schönen Leidenden nähern. Allein sie sagte sehr sanft, aber mit großer Entschiedenheit:

„Nein, mein Herr Doktor, meine Verlegung ist höchst geringfügig; ich dulde nicht, daß man nur einen Finger daran legt, bevor der arme Antoine verbunden ist. Der bedarf schneller Hülfe, weit dringender als ich.“

Aber liebe Cavalcada,“ warf Madame L. ein.

„Aber liebes Mütterchen,“ entgegnete das Mädchen, „je später Antoine verbunden wird, desto länger muß auch mein Fuß auf Hülfe warten. Bitte, halten Sie den Doktor nicht unnötig auf, des armen Antoine's. Wimmern schneidet mir in die Seele — er muß entzündliche Schmerzen haben.“

„Ah, der Döbel,“ meinte unmutig Madame L.

„Mama,“ flüsterte das liebe Mädchen mit leisem Vorwurf.

Nun gehen Sie, bester Doktor, und kommen Sie dem Uneschickten da draußen zu Hülfe; eher ist mit dem kleinen Eigenstun hier doch nichts anzufangen.“ Mit diesem Bescheide ertheilte mir Madame L. die Erlaubniß, mich zu dem armen Teufel zu versügen, der draußen schaute. Einzig gerührt, betrachtete ich das seelengute, liebenswürdige junge Wesen, das da vor mir lag. So selbstverläugnend, so erbarmend, so mild und doch so fest — es könnte gar nicht möglich sein, diesen ausgewählten Charakter zu verderben, sonst hätte es in diesen Verhältnissen geschehen müssen.

Während ich mich mit dem unglücklichen Antoine beschäftigte, dessen Verlegung schlimm genug war, da mehrere kleine Blutgefäße zerrissen waren, öffnete sich hastig die Eingangsthür, und ein schöner junger Mann trat rasch ein. Er war in Civilkleidung, trug einen kleinen Orden im Knopfloch und sah überaus vornehm aus. Ich ließ mich in meiner Verrichtung nicht stören, aber er trat sogleich auf mich zu.

„Sind Sie der Doktor, mein Herr?“ fragte er höflich grüßend.

Ich bejahte.

„Ich hörte soeben, daß Cavalcada bedeutend verletzt ist,“ sagte er mit etwas bebender Stimme, „so bedeutend, daß man schleunigst nach ärztlicher Hülfe suchen muhste. Ist es so? Waren Sie bei ihr? Was ist geschehen? Ist es sehr gefährlich?“

„Es ist so wenig gefährlich,“ antwortete ich auf die lezte dieser sich überstürzenden Fragen, über diese außerordentliche, nicht gerechtsame Angst unwillkürlich lächelnd, „daß der ganze Schaden hoffentlich mittels etwas kalten Wassers geheilt werden wird. Ein Bißchen Haut vom Knochen abgestreift, das ist Alles.“

„Ah,“ seufzte er sichtbar erleichtert. „Und glauben Sie, daß die Kur langwierig sein wird?“

Auch darüber konnte ich ihn beruhigen. „Nebriens muß ich erwähnen,“ fügte ich hinzu, „daß ich den beschädigten Fuß noch gar nicht ordentlich bestichtigt habe. Ich sah ihn gewissermaßen nur im Vorübergehen.“

„Wie?“ fragte er erstaunt.

„Nun, das Fräulein wollte durchaus nicht zugeben, daß man sich mit ihr beschäftige, bevor der arme Mensch hier verbunden sei,“ war meine Antwort.

Sein Auge wurde feucht.

„Ja, so ist sie, ein Engel in jeder Beziehung. Nun, lieber Doktor, Sie kommen morgen gleich nach Ihrer ärztlichen Visite zu mir, frühstücken und rapportieren mir. Hier ist meine Karte. Abgemacht.“

Ich verbeugte mich zustimmend. Mittlerweise war Antoine's Hand verbunden und ich schickte mich an, mein Amt im Zimmer der Directrice auszuführen.

„Ich erwarte Sie hier, Doktor,“ rief mir mein neuer Bekannter nach, „ich muß das erste Bulletin sogleich aus ihrem Munde hören, eher gehe ich nicht fort.“

Im Hineingehen warf ich einen Blick auf die Karte, welche ich noch in der Hand hielt — Prinz Bernhard von N. — Ei, dachte ich, steht es so? Ewig Schade um dies Mädchen. Traue Einer diesen Armliden. Das aber solche Engelszüge lügen sollten!

Ganz verstimmt durch diese vertraulichen Betrachtungen stand ich vor ihr.

„Wie steht es mit Antoine?“ fragte sie angelächelt.

Ich entgegnete, daß die Wunde an sich zwar nicht gefährlich, die Heilung aber unter ein paar Wochen nicht zu erwarten sei.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

Bei Daber in Pommern ist eine Art von Pfahlbau-Pompeji entdeckt worden. Professor Birchow in Berlin und Assessor Mühlbeck in Wachlin haben, wie die „N. Stett. Ztg.“ berichtet, neuerdings am See bei Daber Nachgrabungen anstellen lassen und so überraschende Resultate erzielt, daß jetzt eine vollständige Pfahlbauten-Anstiedlung in den Fundamenten teilweise bis zum Fussboden bloßgelegt ist. Die Freilegung erfolgte auf der Westseite der Halbinsel, auf der Ostseite nur mit einem Quartier. Man stieß auf mehr als 20 große und eben so viel kleine Zimmer oder Bäume. Jeder Bau ist 12 Fuß breit 10 Fuß tief (äußere Weite), jeder Hinterbau 6 und 4 bis 4½ Fuß groß. Ob der hinter jedem größeren Bause belegene kleinere der Viehstall, oder eine Kammer dazu gewesen, mag dahingestellt bleiben. Gefunden sind viele Knochen, Hörner, Leder mit regelmäßigen Einschnitten zum Durchziehen, ein zerbrochener künstlicher Hornkamm, zwei knöcherne Nadeln zum Stricken oder Durchziehen, Überreste von Thon- und Holzgeschäften. Bei Personag, Neufettiner Kreises, haben sich beim Ausgraben ebenfalls interessante Reste verbrannter Gebäude gefunden, ganz roher Art, blockhausartig, aber nicht Ramm auf Ramm, sondern unbauen, gerade, eichene Reste von 4—5 Zoll Dicke, wo sie an den Ecken zusammen gefügt sind, nur ein wenig und nicht glatt eingehauen, so daß die Zwischenräume zwischen den Stämmen mit Erde oder Rasen gefüllt sein müssen. Das Holz ist noch ganz fest, wo es nicht verbrannt ist. Die Aufgrabungen werden noch fortgesetzt.

Das Französische Journal „La France“ heißt den Brief eines Marseller Chemikers mit, worin sich derselbe über die Wirkungen eines von ihm neuerdings erfundenen Griechischen Feuers dahin ausspricht: Ich verpflichte mich mittels dieses Feuers in einer Entfernung von 1000 Metres eine Armee von 100,000 Mann derartig in ein Flammenmeer einzuhüllen, daß dasselbe binnen 5 Minuten ersticken muß. Soll eine Stadt mit Sturm genommen werden, so setze ich sie in einige Minuten unter Feuer. Bei einem Segefecht gelange ich zum sofortigen Untergang und in 15 Sekunden wird das ganze Schiff mit Mann und Maus vernichtet. Handelt es sich um einen Seehafen, so werden mit Blitzeinschlägen der Hafen, die Stadt und die Arsenale in Brand gesteckt. Die Festung Luxemburg verpflichte ich mich binnen einer Viertelstunde kampfunfähig zu machen und ihre ganze Besatzung zu vernichten. — Die „France“ macht die Randglosse: Liegt hier keine Uebertreibung zum Grunde, so stimmen wir dem Erfinder dieser Höllenmaschine bei, daß eine derartige Maschine in Zukunft jedem Kriege ein Ende machen muß.

Bergen a. Rügen. In der Nacht vom 29. zum 30. April ist hier der Kürschnergesell Schulz aus Neustrelitz auf dem Marktplatz ertrunken. Derselbe stürzte nämlich in den dort befindlichen, über manns hoch stehenden Pfuhl, der nur theilweise umfriedigt war. Der Kreisphysikus und der Staatsanwalt, die auf den Hilferuf des Verunglückten hinzueilten, konnten ihn nicht retten.

## Fischer.

(Ein Hülfschrei.)

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß das wirklich rührende und schmerzlich erregende Gedicht Fischer's in der vorigen Donnerstag-Ausgabe unseres Blattes seine Wirkung nicht verfehlten, daß es Theilnahme bei unseren Bürgern, und daß es nicht verfehlten wird, dem Unglücklichen, Bielgeprüften, einen Tropfen Babjal zu spenden und seinem namenlosen Gleide, seiner schmerzlichen Verlassenheit und seiner trostlosen, mit Vernichtung drohenden Zukunft eine Eindringung zu bereiten, einen milderen Blick abzugewinnen. Ja, Fischer, in Landsberg geboren und erzogen, für Landsberg lebend und sterbend, ist wirklich ein Unglücklicher in des Wortes vollster Bedeutung. Wer hat ihn nicht gekannt, den heiteren Sohn der Lieder, den sorglosen Jünger der Musen, wie er wohlwollend,

Sedermanns Freund, dahinzog über Berg und Thal, die Zither in der Hand, jubelnd, heiter und glücklich, wie die Perche, die über wogender Saat auf Morgenbüsten sich wiegt? Wer hat ihn nicht gekannt, den treuen und gewissenhaften Diener seines Königs, der auch wieder nur seinen Dienst und seine Pflichterfüllung kannte, dem keine Nacht zu lang war, ihr zu genügen? Eine einzige unbejoumene Neuherung, gehabt im Märzrausch und Wirbel des ungefeierten Jahres 1848, genügte, um seine Ansprüche auf eine sorgenlose Zukunft, begründet durch wackerste und loyalste Thätigkeit, für immer zu vernichten. Er kämpfte mit Macht, mit Energie gegen das unverdiente Elend, er kämpfte bis jetzt, bis zu dem Augenblick, wo sein finstres Schicksal, das ihm schon Alles genommen, auch das Letzte nahm, das, was nächst dem Verstande der höchste Wert des Menschen ist: das Auge leicht.

Bürger Landesbergs! Ihr, die Ihr jetzt Männer seid, die Ihr Greise werdet, Ihr seid mit Fischer jung geworden, Ihr habt goldene Tage und Nächte mit ihm durchlebt und durchjubelt, die Ihr Euch an seinen heiteren, lebensmuthigen, anspruchslosen Poeten innig erfreut habt, thut etwas für ihn, lasst den so schwer Beladenen, den Elenden, den Zertrümmerten, nicht ganz zu Grunde gehen! Deutschland hat um Hülfe gerufen für seinen Freiligrath, über den auch die Wolke des Unheils, freilich in einer anderen Weise, gekommen ist. In wenigen Augenblicken haben Tausende zu Gebote gestanden, und aber Tausende werden folgen. Landesberg Fischer thut einen Schrei aus ringender, verkrüppelter Seele, und Landesberg sollte nicht so viel Groschen für seinen unglücklichen Freund haben, als dort Tausende von Thalern gespendet werden?

Die Redaktion dieses Blattes, immer zu helfen bereit, wird auch dieses Mal sich gern jeder Mühehalten unterziehen.

Für den unglücklichen Dichter Adolph Mörsner (Fischer) sind bei uns bereits eingezahlt worden: Ungefallen 1 thl., F. L. 1 thl., F. L. 1 thl., F. N. 1 thl. Zur Annahme fernerer Beiträge erläutern wir uns gern bereit.

Die Exped. des Wochenblatts.

## Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden zum 1. Male:

a m Sonntag den 12. Mai.

Der Kaufmann R. Groß mit Jungfrau C. A. Behr aus Hamburg.

Predigten am Bußtage.

Hauptkirche.

Vormittag: Herr Superint. Strumpf. Nach der Predigt

Abendmahlfeier: Herr Archidiaconus Walther.

Nachmittag: Herr Archidiaconus Walther.

Concordienkirche.

Vormittag: Herr Prediger Kubale. Nach der Predigt

Abendmahlfeier: Herr Prediger Nothnagel.

Katholische Kirche.

Gottesdienst: Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr.

Bekanntmachung.

Die bei der Angerseparation dem Waisenhouse zugefallenen beiden Radewiesen und zwar:

1) Der Plan No. 231, 13 Morgen 101 □Rth. incl.

Gewässer,

2) der Plan No. 245, 13 Morgen 29 □Rth. incl.

sollen zur diesjährigen Grasnutzung

am Donnerstag den 16. Mai d. J.

Vormittags 11 Uhr,

zu Rathhouse meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können auch noch vor dem Termine in unserer Registratur eingesehen werden.

Landsberg a. W., den 2. April 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im November v. J. sind hier selbst eine einfache goldene Brochekette im Werthe von 18 Thlrn. und ein Paar Ohrringe von Gold mit weißen Steinen gestohlen worden.

Ich ersuche um Beihilfe zur Ermittlung des Thäters und Herbeischaffung des gestohlenen Gutes.

Landsberg a. W., den 7. Mai 1867.

Der Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.

Am 11. April d. J. sind von einem Wagen hier selbst 32 Ellen Wapp gestohlen worden, an dessen einer Längsseite sechs blaue Bänder eingewebt waren.

Ich ersuche um Beihilfe zur Ermittlung des Thäters und des gestohlenen Gutes.

Landsberg a. W., den 8. Mai 1867.

Der Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.

Freitag den 12. Mai dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr,

sollen bei mir, Güstriner Str. No. 8, eine Sendung feinen, echten, geschmackvoll bemalten und vergoldeten Porzellan-Geschirrs, als: Kaffeekannen, Sahnenkannen, Kaffeetassen, Kuchenteller, Dessertsteller, Zuckerhalben, Streichdosen, Aschenbecher, Salatiere, sowie etwa 10 Dutzend tiefe und flache weiße Speiseteller, öffentlich versteigert werden, wozu ich Käufer einlade.

Kleinort, Auct.-Commissar.

Beschriebenes Papier pro Pfd. 1 Sgr., 8 und 9 zöllige Nägel, pro Pfd. 1 Sgr., beim Centner billiger, verkauft

Ascher Levy.

## Aufforderung der Concurs-Gläubiger.

(Concurs-Ordnung §. 167. Instr. §. 21, 22, 30.)

In dem Concuse über das Vermögen des Kaufmanns F. W. Dibelius zu Lippe ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum

Sonnabend den 8. Juni cr.  
einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum gedachten Tage bei uns schriftlich oder zum Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 11. April cr.

bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

Donnerstag den 27. Juni cr.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius, Herrn Assessor Eueders, im Terminkabinett No. 7 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und der Beilagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muss bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Wohnorte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschafft fehlt, werden die Rechtsanwalte Pescatore und Sturm, sowie die Justizräthe Ruhneke, Burchardt und Glogau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Landsberg a. d. W., den 4. Mai 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

## Bekanntmachung.

Die Grasnutzung auf den bei Pyrehue belegenen fiskalischen Wiesen, die Hundsröhne genannt, auf das Jahr 1867, sowie ein Sandstück, auf alternativ 3 Jahre, sollen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Hierzu steht Termin auf

Freitag den 24. Mai d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle an, und werden Pachtlustige hierzu mit dem Bemerkung eingeladen, daß die Pachtbedingungen im Termine bekannt gemacht werden, auch täglich während der Dienststunden hier eingesehen werden können.

Himmelstädt, den 11. Mai 1867.

Königl. Domainen-Amt.

## Bekanntmachung.

Die Kirchenländereien zu Banzin, bestehend aus 33 Morgen 53 Quadrat-Ruten Acker und Wiesen, sollen auf die Zeit von Trinitatis 1867 bis Michaelis 1872 öffentlich meistbietend verpachtet werden und zwar in einzelnen Parzellen und alternativ im Ganzen.

Hierzu steht Termin auf

Montag den 27. Mai d. J.,  
Nachmittags 4 Uhr,

an Ort und Stelle an, und werden Pachtliebhaber mit dem Bemerkung eingeladen, daß die Bedingungen täglich während der Dienststunden hier eingesehen werden können.

Himmelstädt, den 11. Mai 1867.

Königl. Domainen-Amt.

Sonnabend den 11. Mai, Abends 11 Uhr, entschließt nach langen Leidern mein innig geliebter Mann, der Seilermeister Gustav Schröder, welches hiermit um stille Theilnahme bittend tief betrübt anzeigt

Witwe Marie Schröder,

geb. Schilling.

Landsberg a. W., den 12. Mai 1867.

Die Beerdigung findet morgen Mittwoch den 15. d. M., früh 7½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute Mittag 1½ Uhr entschließt saust nach kurzen Leidern mein lieber Mann Johann Erdmann im 45. Lebensjahr.

Dies zeigen allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stillle Theilnahme tief betrübt an die hinterbliebene Witwe mit 2 unmündigen Kindern.

Landsberg a. W., den 13. Mai 1867.

Die Beerdigung findet morgen Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Mauerstraße No. 17, aus statt.

Der Billigkeit wegen empfehlen  $\frac{1}{4}$  Elle große seidene Taschentücher, in vorzüglich guter Waare, das Stück zu 20 Sgr. Rosendorff & Blankenburg.

## Konkurs-Öffnung.

Königl. Kreisgericht zu Landsberg a. W.

Erste Abtheilung.

Den 10. Mai dieses Jahres,

Vormittags 11 Uhr.

Über das Vermögen des Werkführers Wilhelm Giesel hier ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann S. Fränkel hier selbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 23. Mai dieses Jahres,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreis-Gerichts-Rath Eschner, im Terminkabinett No. 7 hier anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

1. Juni dieses Jahres

einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

1. Juni dieses Jahres

einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

auf den 17. Juni dieses Jahres,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreis-Gerichts-Rath Eschner, im Terminkabinett No. 7 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muss bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Ort wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Landsberg a. W., den 10. Mai 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Da meine am vergangenen Donnerstag abgehaltene Auction gewiß gezeigt hat, daß ich Preise stelle, die gewiß kein zweites Geschäft hier in Landsberg stellen wird, um nur mit meinen noch vorhandenen Pugartikeln, wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts, so schnell als möglich zu räumen, so ersuche die geehrten Damen Landsbergs und der Umgegend, mich mit ihrem Besuch zu beeilen, und empfehle

sehr schöne schwarze und farbige Taffetbänder, Crepes und Taffete in allen Farben, Federn und Blumen,

kurz, alle Pugartikel.

J. Aleth, Brückenstraße 11.

## Auction.

Auswanderungs halber will ich am Sonnabend den 18. Mai d. J.,

Vormittags von 9 Uhr ab,

in meiner Wohnung zu Giesen, verschiedene noch fast ganz neue Möbel, als: 1 Kleiderspind, 1 Kommode, 1 Glasvitrine, 2 Bettdecken, 1 Tisch, 1 Holzbank, Handwerkszeug und verschiedene andere zur Wirtschaft gehörige Sachen, meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Paul Blauert in Giesen.

Für Bauunternehmer!  
Eisenbahnschienen,  
in allen Höhen und Längen geschlagen, sowie  
Träger zu Bauzwecken und Portland-Cement,  
offenbar zu billigsten Preisen

D. Schweitzer

in Berlin, Neue Jacobsstraße 6.

## Wichtige Anzeige für Bruchleidende.

Wer die vortreffliche Kurmethode des berühmten Schweizer Brucharztes Krüsi-Altherr in Gais, Kanton Appenzell, kennen lernen will, kann bei der Exped. d. B. ein Schriftchen mit Belehrung und vielen 100 Zeugnissen in Empfang nehmen.

Eine Gigarrentasche ist gefunden. Abzuholen

Wall No. 61.

Aus der Lütke'schen Concurs-Masse soll eine Parthe sehr guter französischer Roth- und Rheinweine in Flaschen zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

S. Fränkel.

Asphaltirungs-Arbeiten jeder Art empfiehlt sich unter Versicherung prompter und reeller Bedienung bei ganz soliden Preisen

W. Quandt,

Güstlin, Kurze Vorstadt.

## Ein Freischulzengut,

unweit Kreuz, 690 Morgen, davon 120 Morgen Wiesen, Rest zur Hälfte sehr guter, zur Hälfte leichter Roggenboden. Ziegelei mit lebhaftem Betriebe, Feuerung mittelst eigenem Tors. Gebäude theils neu und massiv, theils nur mittelmäßig. Inventar complet. Grundsteuer 32 Thlr. Preis 36,000 Thlr. Anzahlung 8 bis 10 Mille. Näheres durch

A. Mörsig in Kreuz.

Neue Grinolinen, sowie Aufarbeitung von alten, werden fortwährend nach den neuesten Fäsons und zu den billigsten Preisen angefertigt bei

Antonie Winkler, Wall No. 22.

Garten- und Füll-Erde ist abzugeben auf dem Bauplatz am Paradeplatz.

Das Angeln im Kanal wird bei gesetzlicher Strafe hiermit verboten.

## Die Pächter des Kanals.

2000, 500, 200 und 150 Thlr. werden zur ersten Stelle zu leihen gesucht.

Ein Haus nebst Garten ist zu verkaufen.

Bartek, Commissair.

Ein goldener Fingerring mit Stein ist vor kurzer Zeit gefunden worden. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben in Empfang nehmen

Wolffstraße No. 65.

Ich suche zum 1. Juli d. J. ein ordentliches Mädchen. Frau Emilie Cohen im „Pommerschen Hause“.

Einen Lehrling sucht

A. Werner, Tischlermeister, Dammstraße 49.

## Vermietungen.

Bollwerk No. 4 ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, Schlafzimmer, Küche, Speisekammer, Mädchenkammer und sonstigem Zubehör, zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen.

Herrmann Goldberg.

Bergstraße 20a

find 2 Wohnungen von resp. 3 und 2 Stuben mit Kabinets, Küchen und Zubehör, freundlich und elegant eingerichtet, zu vermieten.

J. Becker.

Nichtstraße No. 71 ist in der Bel. Etage eine elegante herrschaftliche Wohnung mit Stallung zu 4 Pferden sofort zu vermieten.

Ein Laden nebst Zubehör ist zu vermieten und zu Johanni cr. zu beziehen.

Nichtstraße 33.

Eine Wohnung am Markt, in der zweiten Etage, bestehend aus 4 Stuben und allem sonstigen Zubehör, ist für jährlich 100 Thlr. zu vermieten und Michaelis d. J. zu beziehen. Wo? ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 großen und einem kleineren Zimmer, sowie sämtlichen Zubehör ist sofort zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen.

Mühlenplatz 4.

Zwei Stuben nebst Kammern sind zu Johanni d. J. zu beziehen Dammstraße No. 49.

A. Krause.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und kann sogleich oder zu Johanni d. J. bezogen werden

am Wall No. 17.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube und Kabinett, sehr für eine einzelne Dame oder Herrn geeignet, welche während der Sommerzeit mehr im Freien zuzubringen geneigt sind, indem ein schöner großer Garten beim Hause belegen, ist zu vermieten und zum 1. Juni d. J. zu beziehen. Näh. in der Exped. d. Bl.

Eine Hofwohnung, aus mehreren Zimmern, Keller und Holzgelaß bestehend, ist bei mir zum 1. Juli cr. zu vermieten.

Joseph Treitel.

Eine Stube mit Kammern ist zu vermieten und zu Johanni cr. zu beziehen. Näheres Wachsbleiche 3.

Eine möblierte Stube ist zu vermieten und gleich zu beziehen. Wwe. Wessolowsky, Friedebergerstr. 7.

Auch sind daselbst Instrumente zu vermieten resp. zu verkaufen.

Ein großer Getreideboden ist im Hintergebäude des Profes'schen Grundstücks zu vermieten und vom 1. Juli cr. ab zu benutzen.

S. Fränkel.

Schwarze echte Lyoner, richtige  
Ellen breite Sammete, zu  
Jaquets und Umhängen, sowie  
farbige englische Sammete zu  
Jaquets, empfiehlt billigst

**Gustav Cohn.**

**Turn-Anzüge**  
für Knaben, in allen Größen, sowie  
**Turn-Drilliche**  
in allen Sorten, empfiehlt

**S. Fränkel.**

**Franz Gross**  
in  
Landsberg a. W.  
Nichtstr. 9,  
empfiehlt sein anerkannt größtes Lager von nachste-  
henden optischen Gegenständen, als:

**Brillen,**  
Brillengestelle, Lorgnetten, Pincenez,  
Loupen, Fernröhre, Thermometer,  
Alkoholometer und Barometer,  
zu den billigsten Preisen.

**Einzelne Brillengläser**  
habe ich in allen Sorten und Nummern stets vorrä-  
thig, und werden solche sauber und scharf passend bei  
mir zum billigsten Preise eingefertigt, ebenso übernehme  
ich jede Reparatur an Brillen &c.

**Russischen Leinsamen**  
habe ich wieder erhalten und empfehle solchen.  
**Julius Wolfr.**

**Maitrank,**  
von frischen Kräutern, empfiehlt  
**Gustav Heine.**

**Sahnen-Käse,**  
delikat, das Stück 8 und 4 Sgr., empfiehlt  
**Ad. Klockow.**

**Fett-Heringe,**  
in bester Qualität, empfiehlt  
**A. Fiedler.**

**Dr. Alberti's  
aromat. Schwefelseife**  
aus der Fabrik des Königl. Hof-Lieferanten

**Eduard Nickel** in Berlin, Breitestr. 18,  
ist als Waschmittel, wie zur Herstellung

**fünftlicher Schwefelbäder**,  
wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels  
auf die Haut erfahrungsmäßig von unzweifelhafter  
Wirksamkeit, und hat sich bei rheumatischen,  
gichtischen und Hämorrhoidal-Leiden, bei Skrofeln,  
Flecken, so wie den verschiedenartigsten Haut- und  
Nerven-Krankheiten, überaus wirkam bewiesen, wofür  
nicht nur die Zeugnisse unserer berühmtesten Aerzte,  
als vielmehr auch die unausgesetzte Anwendung dieser  
Schwefelseife in verschiedenen Heilanstalten anerkennend sprechen.

In Landsberg a. W. ist dieselbe, à Packet (2 Stück)  
5 Sgr., nur allein echt zu haben bei  
**Henriette Schultze.**

**Zeugniß!**  
Das Engl. Patent-Wasch-Crystall  
habe ich in meinem chemischen Laboratorium einer  
genauen chemischen Prüfung unterzogen, und gefunden,  
dass dasselbe sich in jeder Hinsicht zu den, auf der  
Gebrauchsanweisung angegebenen Zwecken (zur Reinigung  
der Wäsche &c.) vorgezugsweise eignet, und in keiner  
Weise die organische Farce der Gewebe angreift,  
sondern nur einzigt und allein durch seine chemische  
Wirkung eine leichte und schnelle Reinigung herbei-  
führt, was ich hiermit der Wahrheit gemäß bezeugige.

**Dr. Werner,**  
Director des polytechnischen Büros  
zu Breslau.  
Alleinige Niederlage bei  
**Moritz Mann,**  
Woll- u. Poststrassen-Ecke.

**Stettiner Portland-Gement**  
empfiehlt  
**Julius Friedrich.**

**Gicht- und Hämorrhoidalfranke,**  
welche sich um das Dr. Müller'sche Heilverfahren  
interessieren, können dessen Schriften über Gicht und  
Hämorrhoiden in der Exped. d. Bl. gratis erhalten.

**S. Fränkel.**

**Franz Gross**  
in  
Landsberg a. W.  
Nichtstr. 9,  
empfiehlt sein anerkannt größtes Lager von nachste-  
henden optischen Gegenständen, als:

**Brillen,**  
Brillengestelle, Lorgnetten, Pincenez,  
Loupen, Fernröhre, Thermometer,  
Alkoholometer und Barometer,  
zu den billigsten Preisen.

**Einzelne Brillengläser**  
habe ich in allen Sorten und Nummern stets vorrä-  
thig, und werden solche sauber und scharf passend bei  
mir zum billigsten Preise eingefertigt, ebenso übernehme  
ich jede Reparatur an Brillen &c.

**Russischen Leinsamen**  
habe ich wieder erhalten und empfehle solchen.  
**Julius Wolfr.**

**Maitrank,**  
von frischen Kräutern, empfiehlt  
**Gustav Heine.**

**Sahnen-Käse,**  
delikat, das Stück 8 und 4 Sgr., empfiehlt  
**Ad. Klockow.**

**Fett-Heringe,**  
in bester Qualität, empfiehlt  
**A. Fiedler.**

**Dr. Alberti's  
aromat. Schwefelseife**  
aus der Fabrik des Königl. Hof-Lieferanten

**Eduard Nickel** in Berlin, Breitestr. 18,  
ist als Waschmittel, wie zur Herstellung

**fünftlicher Schwefelbäder**,  
wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels  
auf die Haut erfahrungsmäßig von unzweifelhafter  
Wirksamkeit, und hat sich bei rheumatischen,  
gichtischen und Hämorrhoidal-Leiden, bei Skrofeln,  
Flecken, so wie den verschiedenartigsten Haut- und  
Nerven-Krankheiten, überaus wirkam bewiesen, wofür  
nicht nur die Zeugnisse unserer berühmtesten Aerzte,  
als vielmehr auch die unausgesetzte Anwendung dieser  
Schwefelseife in verschiedenen Heilanstalten anerkennend sprechen.

In Landsberg a. W. ist dieselbe, à Packet (2 Stück)  
5 Sgr., nur allein echt zu haben bei  
**Henriette Schultze.**

**Zeugniß!**  
Das Engl. Patent-Wasch-Crystall  
habe ich in meinem chemischen Laboratorium einer  
genauen chemischen Prüfung unterzogen, und gefunden,  
dass dasselbe sich in jeder Hinsicht zu den, auf der  
Gebrauchsanweisung angegebenen Zwecken (zur Reinigung  
der Wäsche &c.) vorgezugsweise eignet, und in keiner  
Weise die organische Farce der Gewebe angreift,  
sondern nur einzigt und allein durch seine chemische  
Wirkung eine leichte und schnelle Reinigung herbei-  
führt, was ich hiermit der Wahrheit gemäß bezeugige.

**Dr. Werner,**  
Director des polytechnischen Büros  
zu Breslau.  
Alleinige Niederlage bei  
**Moritz Mann,**  
Woll- u. Poststrassen-Ecke.

**Stettiner Portland-Gement**  
empfiehlt  
**Julius Friedrich.**

**Gicht- und Hämorrhoidalfranke,**  
welche sich um das Dr. Müller'sche Heilverfahren  
interessieren, können dessen Schriften über Gicht und  
Hämorrhoiden in der Exped. d. Bl. gratis erhalten.

**S. Fränkel.**

**Franz Gross**  
in  
Landsberg a. W.  
Nichtstr. 9,  
empfiehlt sein anerkannt größtes Lager von nachste-  
henden optischen Gegenständen, als:

**Brillen,**  
Brillengestelle, Lorgnetten, Pincenez,  
Loupen, Fernröhre, Thermometer,  
Alkoholometer und Barometer,  
zu den billigsten Preisen.

**Einzelne Brillengläser**  
habe ich in allen Sorten und Nummern stets vorrä-  
thig, und werden solche sauber und scharf passend bei  
mir zum billigsten Preise eingefertigt, ebenso übernehme  
ich jede Reparatur an Brillen &c.

**Russischen Leinsamen**  
habe ich wieder erhalten und empfehle solchen.  
**Julius Wolfr.**

**Maitrank,**  
von frischen Kräutern, empfiehlt  
**Gustav Heine.**

**Sahnen-Käse,**  
delikat, das Stück 8 und 4 Sgr., empfiehlt  
**Ad. Klockow.**

**Fett-Heringe,**  
in bester Qualität, empfiehlt  
**A. Fiedler.**

**Dr. Alberti's  
aromat. Schwefelseife**  
aus der Fabrik des Königl. Hof-Lieferanten

**Eduard Nickel** in Berlin, Breitestr. 18,  
ist als Waschmittel, wie zur Herstellung

**fünftlicher Schwefelbäder**,  
wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels  
auf die Haut erfahrungsmäßig von unzweifelhafter  
Wirksamkeit, und hat sich bei rheumatischen,  
gichtischen und Hämorrhoidal-Leiden, bei Skrofeln,  
Flecken, so wie den verschiedenartigsten Haut- und  
Nerven-Krankheiten, überaus wirkam bewiesen, wofür  
nicht nur die Zeugnisse unserer berühmtesten Aerzte,  
als vielmehr auch die unausgesetzte Anwendung dieser  
Schwefelseife in verschiedenen Heilanstalten anerkennend sprechen.

In Landsberg a. W. ist dieselbe, à Packet (2 Stück)  
5 Sgr., nur allein echt zu haben bei  
**Henriette Schultze.**

**Zeugniß!**  
Das Engl. Patent-Wasch-Crystall  
habe ich in meinem chemischen Laboratorium einer  
genauen chemischen Prüfung unterzogen, und gefunden,  
dass dasselbe sich in jeder Hinsicht zu den, auf der  
Gebrauchsanweisung angegebenen Zwecken (zur Reinigung  
der Wäsche &c.) vorgezugsweise eignet, und in keiner  
Weise die organische Farce der Gewebe angreift,  
sondern nur einzigt und allein durch seine chemische  
Wirkung eine leichte und schnelle Reinigung herbei-  
führt, was ich hiermit der Wahrheit gemäß bezeugige.

**Dr. Werner,**  
Director des polytechnischen Büros  
zu Breslau.  
Alleinige Niederlage bei  
**Moritz Mann,**  
Woll- u. Poststrassen-Ecke.

**Stettiner Portland-Gement**  
empfiehlt  
**Julius Friedrich.**

**Gicht- und Hämorrhoidalfranke,**  
welche sich um das Dr. Müller'sche Heilverfahren  
interessieren, können dessen Schriften über Gicht und  
Hämorrhoiden in der Exped. d. Bl. gratis erhalten.

**S. Fränkel.**

**Franz Gross**  
in  
Landsberg a. W.  
Nichtstr. 9,  
empfiehlt sein anerkannt größtes Lager von nachste-  
henden optischen Gegenständen, als:

**Brillen,**  
Brillengestelle, Lorgnetten, Pincenez,  
Loupen, Fernröhre, Thermometer,  
Alkoholometer und Barometer,  
zu den billigsten Preisen.

**Einzelne Brillengläser**  
habe ich in allen Sorten und Nummern stets vorrä-  
thig, und werden solche sauber und scharf passend bei  
mir zum billigsten Preise eingefertigt, ebenso übernehme  
ich jede Reparatur an Brillen &c.

**Russischen Leinsamen**  
habe ich wieder erhalten und empfehle solchen.  
**Julius Wolfr.**

**Maitrank,**  
von frischen Kräutern, empfiehlt  
**Gustav Heine.**

**Sahnen-Käse,**  
delikat, das Stück 8 und 4 Sgr., empfiehlt  
**Ad. Klockow.**

**Fett-Heringe,**  
in bester Qualität, empfiehlt  
**A. Fiedler.**

**Dr. Alberti's  
aromat. Schwefelseife**  
aus der Fabrik des Königl. Hof-Lieferanten

**Eduard Nickel** in Berlin, Breitestr. 18,  
ist als Waschmittel, wie zur Herstellung

**fünftlicher Schwefelbäder**,  
wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels  
auf die Haut erfahrungsmäßig von unzweifelhafter  
Wirksamkeit, und hat sich bei rheumatischen,  
gichtischen und Hämorrhoidal-Leiden, bei Skrofeln,  
Flecken, so wie den verschiedenartigsten Haut- und  
Nerven-Krankheiten, überaus wirkam bewiesen, wofür  
nicht nur die Zeugnisse unserer berühmtesten Aerzte,  
als vielmehr auch die unausgesetzte Anwendung dieser  
Schwefelseife in verschiedenen Heilanstalten anerkennend sprechen.

In Landsberg a. W. ist dieselbe, à Packet (2 Stück)  
5 Sgr., nur allein echt zu haben bei  
**Henriette Schultze.**

**Zeugniß!**  
Das Engl. Patent-Wasch-Crystall  
habe ich in meinem chemischen Laboratorium einer  
genauen chemischen Prüfung unterzogen, und gefunden,  
dass dasselbe sich in jeder Hinsicht zu den, auf der  
Gebrauchsanweisung angegebenen Zwecken (zur Reinigung  
der Wäsche &c.) vorgezugsweise eignet, und in keiner  
Weise die organische Farce der Gewebe angreift,  
sondern nur einzigt und allein durch seine chemische  
Wirkung eine leichte und schnelle Reinigung herbei-  
führt, was ich hiermit der Wahrheit gemäß bezeugige.

**Dr. Werner,**  
Director des polytechnischen Büros  
zu Breslau.  
Alleinige Niederlage bei  
**Moritz Mann,**  
Woll- u. Poststrassen-Ecke.

**Stettiner Portland-Gement**  
empfiehlt  
**Julius Friedrich.**

**Gicht- und Hämorrhoidalfranke,**  
welche sich um das Dr. Müller'sche Heilverfahren  
interessieren, können dessen Schriften über Gicht und  
Hämorrhoiden in der Exped. d. Bl. gratis erhalten.

**S. Fränkel.**

**Franz Gross**  
in  
Landsberg a. W.  
Nichtstr. 9,  
empfiehlt sein anerkannt größtes Lager von nachste-  
henden optischen Gegenständen, als:

**Brillen,**  
Brillengestelle, Lorgnetten, Pincenez,  
Loupen, Fernröhre, Thermometer,  
Alkoholometer und Barometer,  
zu den billigsten Preisen.

**Einzelne Brillengläser**  
habe ich in allen Sorten und Nummern stets vorrä-  
thig, und werden solche sauber und scharf passend bei  
mir zum billigsten Preise eingefertigt, ebenso übernehme  
ich jede Reparatur an Brillen &c.

**Russischen Leinsamen**  
habe ich wieder erhalten und empfehle solchen.  
**Julius Wolfr.**

**Maitrank,**  
von frischen Kräutern, empfiehlt  
**Gustav Heine.**

**Sahnen-Käse,**  
delikat, das Stück 8 und 4 Sgr., empfiehlt  
**Ad. Klockow.**

**Fett-Heringe,**  
in bester Qualität, empfiehlt  
**A. Fiedler.**

**Dr. Alberti's  
aromat. Schwefelseife**  
aus der Fabrik des Königl. Hof-Lieferanten

**Eduard Nickel** in Berlin, Breitestr. 18,  
ist als Waschmittel, wie zur Herstellung

**fünftlicher Schwefelbäder**,  
wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels  
auf die Haut erfahrungsmäßig von unzweifelhafter  
Wirksamkeit, und hat sich bei rheumatischen,  
gichtischen und Hämorrhoidal-Leiden, bei Skrofeln,  
Flecken, so wie den verschiedenartigsten Haut- und  
Nerven-Krankheiten, überaus wirkam bewiesen, wofür  
nicht nur die Zeugnisse unserer berühmtesten Aerzte,  
als vielmehr auch die unausgesetzte Anwendung dieser  
Schwefelseife in verschiedenen Heilanstalten anerkennend sprechen.

In Landsberg a. W. ist dieselbe, à Packet (2 Stück)  
5 Sgr., nur allein echt zu haben bei  
**Henriette Schultze.**

**Zeugniß!**  
Das Engl. Patent-Wasch-Crystall  
habe ich in meinem chemischen Laboratorium einer  
genauen chemischen Prüfung unterzogen, und gefunden,  
dass dasselbe sich in jeder Hinsicht zu den, auf der  
Gebrauchsanweisung angegebenen Zwecken (zur Reinigung  
der Wäsche &c.) vorgezugsweise eignet, und in keiner  
Weise die organische Farce der Gewebe angreift,  
sondern nur einzigt und allein durch seine chemische  
Wirkung eine leichte und schnelle Reinigung herbei-  
führt, was ich hiermit der Wahrheit gemäß bezeugige.

**Dr. Werner,**  
Director des polytechnischen Büros  
zu Breslau.  
Alleinige Niederlage bei  
**Moritz Mann,**  
Woll- u. Poststrassen-Ecke.

**Stettiner Portland-Gement**  
empfiehlt  
**Julius Friedrich.**

**Gicht- und Hämorrhoidalfranke,**  
welche sich um das Dr. Müller'sche Heilverfahren  
interessieren, können dessen Schriften über Gicht und  
Hämorrhoiden in der Exped. d. Bl. gratis erhalten.

**S. Fränkel.**

**Franz Gross**  
in  
Landsberg a. W.  
Nichtstr. 9,  
empfiehlt sein anerkannt größtes Lager von nachste-  
henden optischen Gegenständen, als:

**Brillen,**  
Brillengestelle, Lorgnetten, Pincenez,  
Loupen, Fernröhre, Thermometer,  
Alkoholometer und Barometer,  
zu den billigsten Preisen.

**Einzelne Brillengläser**  
habe ich in allen Sorten und Nummern stets vorrä-  
thig, und werden solche sauber und scharf passend bei  
mir zum billigsten Preise eingefertigt, ebenso übernehme  
ich jede Reparatur an Brillen &c.

**Russischen Leinsamen**  
habe ich wieder erhalten und empfehle solchen.  
**Julius Wolfr.**

**Maitrank,**  
von frischen Kräutern, empfiehlt  
**Gustav Heine.**

**Sahnen-Käse,**  
delikat, das Stück 8 und 4 Sgr., empfiehlt  
**Ad. Klockow.**

**Fett-Heringe,**  
in bester Qualität, empfiehlt  
**A. Fiedler.**

**Dr. Alberti's  
aromat. Schwefelseife**  
aus der Fabrik des Königl. Hof-Lieferanten

**Eduard Nickel** in Berlin, Breitestr. 18,  
ist als Waschmittel, wie zur Herstellung

**fünftlicher Schwefelbäder**,  
wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels  
auf die Haut erfahrungsmäßig von unzweifelhafter  
Wirksamkeit, und hat sich bei rheumatischen,  
gichtischen und Hämorrhoidal-Leiden, bei Skrofeln,  
Flecken, so wie den verschiedenartigsten Haut- und  
Nerven-Krankheiten, überaus wirkam bewiesen, wofür  
nicht nur die Zeugnisse unserer berühmtesten Aerzte,  
als vielmehr auch die unausgesetzte Anwendung dieser  
Schwefelseife in verschiedenen Heilanstalten anerkennend sprechen.

In Landsberg a. W. ist dieselbe, à Packet (2 Stück)  
5 Sgr., nur allein echt zu haben bei  
**Henriette Schultze.**

**Zeugniß!**  
Das Engl. Patent-Wasch-Crystall  
habe ich in meinem chemischen Laboratorium einer  
genauen chemischen Prüfung unterzogen, und gefunden,  
dass dasselbe sich in jeder Hinsicht zu den, auf der  
Gebrauchsanweisung angegebenen Zwecken (zur Reinigung  
der Wäsche &c.) vorgezugsweise eignet, und in keiner  
Weise die organische Farce der Gewebe angreift,  
sondern nur einzigt und allein durch seine chemische  
Wirkung eine leichte und schnelle Reinigung herbei-  
führt, was ich hiermit der Wahrheit gemäß bezeugige.

**Dr. Werner,**  
Director des polytechnischen Büros  
zu Breslau.  
Alleinige Niederlage bei  
**Moritz Mann,**  
Woll- u. Poststrassen-Ecke.

**Stettiner Portland-Gement**  
empfiehlt  
**Julius Friedrich.**

**Gicht- und Hämorrhoidalfranke,**  
welche sich um das Dr. Müller'sche Heilverfahren  
interessieren, können dessen Schriften über Gicht und  
Hämorrhoiden in der Exped. d. Bl. gratis erhalten.

**S. Fränkel.**

**Franz Gross**  
in  
Landsberg a. W.  
Nichtstr. 9,  
empfiehlt sein anerkannt größtes Lager von nachste-  
henden optischen Gegenständen, als: